



Abend-

Zeitung.

76.

Dienstag, am 31. März, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Justus Krumbholz.

(Beschluß.)

Just fragte, ob er keiner Unterstützung bedürfe? es würde ihm angenehm seyn, ihm dienen zu können. Der Vorschlag war sehr willkommen, denn der Direktor befand sich eben nicht bei Cassé. Just gab reichlich. Sein Gold machte Feuerbach so vergnügt, daß er unaufgefordert erzählte, wie sein Onkel, der von Euphemien keine gute Meinung gehabt, ihn Anfangs nicht vorgelassen habe. Endlich sey er zahm geworden. Als er nun aber für sich und seine Frau Geld verlangt, um elegant und nach der Mode leben zu können, habe ihnen der Onkel bewiesen, daß er nur mit großer Sparsamkeit das Geschäft im Gang erhalten, aber zu einer modischen Lebensweise durchaus kein Geld geben könne. Euphémie habe geweint, ihre Heirath verwünscht, aber doch aushalten müssen, weil sie von Felsig's in übelm Vernehmen geschieden. Endlich sey der alte Onkel gestorben. Er bekenne seine Abneigung vor Allem was wie Regoz aussehe, deshalb habe er die Handlung einem jungen, tüchtigen Buchhalter überlassen. Dieser sey aber nach einem halben Jahre mit Euphemien auf und davon gegangen. Um sich bei ausbrechender Insolvenz vor unhöflichen Gläubigern zu retten, sey er in der Stille dem Buchhalter nachgereist und Schauspieler geworden. Auf diesem neuen Berufswege habe er Euphemien als reisende Künstlerin begegnet. Beide hätten sich nun wieder vereinigt. — „Und ich versichre Sie,“ setzte er hinzu,

„Euphémie gefällt sehr. Soll sie Ihnen einmal den Monolog deklamiren? „Er ist es nicht, es ist der Winde Spiel!“ oder „Als ich Dich, den Liebenden, gefunden.“ Ich hole sie sogleich!“

„Wenn Sie einen Funken Zartgefühl haben, so verschonen Sie mich!“ rief Just empört, und verabschiedete bald den unheilbaren Wüstling.

Um die widrigen Eindrücke los zu werden, eilte er Tags darauf nach der Stadt. Sein erster Gang war zu Richard, wo er durch seinen Eintritt große Freude verursachte. Mit Wohlwollen ruhte sein Blick auf der Hausfrau milden Zügen; mit dem innigsten Interesse auf Antoniens lieblicher Gestalt. Kaum konnte er den Blick von ihr wenden, und fast dünkte es ihm, als mißfalle auch er nicht. In der That war auch er nicht mehr zu erkennen. Er stand im schönsten Mannesalter; das feinste Benehmen zeigte den vielerfahrenen Weltmann, indes sein schönes Auge von einem eben so reichen Innern sprach. Richard's Gattin konnte nicht aufhören, ihn mit Parallelen zwischen jetzt und damals zu necken, und er half ihr herzlich über sich selbst lachen.

Vor seiner Abreise entdeckte er ihr seine Empfindungen für Antonien, und erhielt keine abschreckende Antwort.

Voll prächtiger Hoffnungen reiste er nun den mütterlichen Umarmungen entgegen, und obgleich Frau Renate auf seine Ankunft vorbereitet war, so fehlte doch wenig, daß sie nicht bei seinem Anblick zu Boden gesunken wäre. Inzwischen erholte sie